

## Werk

**Titel:** Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

**Jahr:** 1752

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN318045885

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

**LOG Id:** LOG\_0014

**LOG Titel:** Das V. Capitel

**LOG Typ:** chapter

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN318045605

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

## Das V. Capitel.

Vor  
Christi Geb.  
1451.

1. Nachdem der heilige Geschichtschreiber etwas wenigens von dem Schrecken gesagt hat, womit der wunderbare Uebergang über den Jordan die benachbarten Völker erfüllte, v. 1. so führt er drey bis vier merkwürdige Begebenheiten an, welche den Muth der Israeliten, seitdem sie sich das erstmal in dem Lande des Feindes gelagert haben, befestigen sollen. II. Zum ersten erneuert Gott den Bund der Beschneidung mit ihnen, v. 2-9. zum andern erlaubet er ihnen, das Passahfest feyerlich und ruhig zu begehen, v. 10. zum dritten verschaffer er, daß in ihrem Lager ein Ueberfluß an Lebensmitteln ist, so daß er das Manna, weil es zu ihrem Unterhalte nicht mehr nöthig ist, nicht mehr vom Himmel fallen läßt, v. 12. zum vierten stärket er den Josua durch die Erscheinung des göttlichen Engels, der sich vor ihm in solcher Absicht sehen läßt, v. 13-15.

**E**s geschah aber, daß, sobald alle Könige der Amoriter, welche diesseit des Jordans gegen Abend wohnten, und alle Könige der Cananiter, die an dem Meere wohnten, hörten, daß der Herr das Wasser des Jordans vor den Kindern Israel vertrocknet hatte, bis sie hinüber gegangen waren, ihr Herz verzagt wurde, und, wegen der

v. 1. 4 Mos. 13, 30. Cap. 14, 8.

**V. 1.** Es geschah aber, daß, sobald alle Könige der Amoriter. Wir haben bereits mehr als einmal angemerkt, daß diese Völker die tapfersten unter allen Cananitern waren. Patrick.

Welche diesseit des Jordans gegen Abend wohnten. Dieses scheint mit Fleiß ausgezeichnet zu seyn, damit man sehen möge, daß außer dem Sion und Og, welche die Israeliten an der morgenländischen Seite des Jordans unter das Joch gebracht hatten, an der abendländischen Seite dieses Flusses, wo sich die Israeliten also gelagert hatten, noch andere Könige von diesem Wolfe befindlich waren, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Könige die Herxiter, die Heviter und die Jebusiter, wie die Amoriter regierten. Patrick.

Und alle Könige der Cananiter, die an dem Meere wohnten. Die eigentlich sogenannten Cananiter wohnten an dem mittelländischen Meere, von wannen sie zu verschiedenen malen Colonien ausgeschiedt, und das Innerste des Landes bevölkert hatten. Die 70 Dolmetscher lesen hier, die Könige von Phönicien; und in der That lagen Tyro und Sidon, welches die berühmtesten Städte der Phönicier waren, an der Küste dieses Meeres. Die Macht dieses Wolfes war so groß, daß die Phönicier ihren Namen nicht nur dieser ganzen Küste, sondern auch dem ganzen Lande belegeten, welches die 70 Dolmetscher in dem 12. v. dieses Capitels, anstatt Canaan das Land Phönicien nennen. Patrick. In dem neuen Testa-

mente wird eben dasjenige Weib, welches Matthäus eine Cananiterinn nennet o), von dem h. Marcus eine Syro-Phönicierinn genennet p), wie wir solches an einem andern Orte angemerkt haben, welchen der Leser nachzuschlagen belieben wird q) 49. Man sehe die Synopsis des Polus.

o) Matth. 15, 22. p) Marc. 7, 26. q) Man sehe die Anmerkungen zu 1 Mos. 10, 6.

Hörten, daß der Herr ic. Als die Nachricht von dem wunderbaren Durchgange durch den Jordan bekannt wurde, überfiel das Schrecken und die Verstärkung die Könige und die Völker des Landes Canaan, bis an die äußersten Gränzen dieses Landes. Man sehe Cap. 2. v. 11. Wäre dieses nicht gewesen, so hätten sie die Israeliten zu der Zeit, als diese sich beschneiden ließen, und ihr Passah feyerten, auf eine vortheilhafte Art angreifen können. Uebrigens dürfen wir nicht vergessen anzumerken, daß der heil. Geschichtschreiber hier also redet, als ob er bey dem Durchgange durch den Jordan zugegen gewesen wäre; denn es heißt in dem Hebräischen: Der Herr hatte das Wasser des Jordans vertrocknet, bis wir hinüber gegangen waren. Patrick. Dieses würde der einzige Ort seyn, wo der Verfasser in der ersten Person von sich selbst redete; es müssen aber die 70 Dolmetscher in der dritten Person gelesen haben, denn sie übersetzen, und die Vulgata mit ihnen, bis sie hinüber gegangen waren 49. Wall.

R. 2.

(43) Man sehe aber auch daselbst die 170. Anmerkung.

(44) Eben diese Gründe zeigen an, daß in dieser Stelle das *Keri* vorzuziehen sey. Absonderlich macht es der erste, von den angeführten Gründen sehr wahrscheinlich. Man möchte zwar einwenden, daß Cap. 4, 23. auch in der ersten Person geredet werde; allein jenes sind nicht Worte des Verfassers, sondern der Israeliten. Hier zeigen es indessen auch die voces an, wie man lesen müsse. Lutherus hat daher auch in seiner Uebersetzung das *Keri* vorgezogen. Hiervon sieht man, daß diese Stelle eben noch nicht beweise, daß der Verfasser dieses Buchs mit durch den Jordan gegangen seyn müsse; obwol auch das Gegentheil aus der vorgezogenen Lesart so wenig zu beweisen seyn würde, als aus 2 Mos. 14, 22, 29. folgen würde, daß Moses nicht mit durch das rothe Meer gegangen sey. Sie entscheidet also in Ansehung des Verfassers gar nichts.

Jahr  
der Welt  
2553.

Kinder Israel, kein Muth mehr in ihnen war.

Josua: Mache dir scharfe Messer, und beschneide die Kinder Israel zum andernmal vom neuen.

v. 2. 2 Mos. 4, 25.

**V. 2.** Zu der Zeit sagte der Herr zu dem Josua. Es geschah solches den Tag nach dem Uebergange über den Jordan, und an dem eifften Tage des Monats Nisan, wie der gelehrte Hieronimus und andere mit sehr vieler Wahrscheinlichkeit gemuthmaßet haben. Patriä.

Mache dir scharfe Messer r). Andere übersetzen, Messer von Feuersteinen, oder Kieselsteinen s). Man konnte diese von den benachbarten Bergen bekommen, und Theodoretus glaubt, man hätte dieses thun müssen, weil es den Hebräern, nach einer Reise von vierzig Jahren in den arabischen Wüsteneyen, an eisernen oder stählernen Messern gemangelt hätte. So viel sieht man deutlich, daß ihnen Josua hier befiehlt, sich mit Messern zu versehen, und daß es nichts weniger, als unwahrscheinlich ist, daß sie sich dieselben aus Kieselsteinen gemacht haben. Die Juden gestehen in dem Talmud, daß man sich der Kieselsteine, des Glases und des Schilfrohes bedienen konnte, die Thiere um das Leben zu bringen; es hat deswegen ein gewisser gelehrter Kunstreicher dafür gehalten, man könne hieraus den Schluß machen, wenn man mit steinernen Messern hätte Thiere schlachten können, so hätte man sich derselben auch bey der Beschneidung bedienen können. Unterdessen sehet eben dieser Schriftsteller hinzu, die Rabbinen verböten den Gebrauch des Schilfrohes bey dieser Verriichtung, weil es denjenigen, an welchem man sie vornehmen wollte, gar leicht verletzen könnte t). In dem Morgenlande wird die Beschneidung noch iso mit steinernen Messern verrichtet, nach dem Exempel der Sippora, welche sie, wie man sagt, auf diese Art an ihrem Sohne verrichtete u). Die Sache ist sehr ungewiß x). Dem sey nun aber wie ihm wolle, so ist doch kein Zweifel, daß nicht der Gebrauch der steinernen Messer und Aerte bey den Alten gewöhnlich gewesen ist. Die Beweise hiervon haben wir bey 2 Mos. 4, 25. angezeiget y). Die Americaner machen die Messer, Scheermesser und Lanzetten gemeinlich aus Steinen; es heißt uns also alles dem hebräischen Worte Tour seine natürliche Bedeutung beslegen, und, mit dem Maimonides z), nicht scharfe Messer, sondern steinerne Messer a) übersetzen. Justinus Martyr und Theodoretus, welche das Hebräische also ausdrücken, finden in diesen steinernen Messern Geheimnisse, welche wenig Leute darinnen wahrnehmen werden. Sie sind, nach ihrer Meinung, ein Bild von der geistlichen Beschneidung der Christen, weil Christus nach 1 Cor. 10, 4. ein Stein genennet wird b). Man sehe die Synopsis des Posseus, den Patriä und Wells.

r) Ita Chald. et Rabbinii. s) Ita LXX. t) Theod. Haekspan. Not. in diff. Script. loc. Part. 1. p. 621.  
u) 2 Mos. 4, 25. x) Man sehe hiervon den

Sixt. Amama, in Antibarbar. Lib. 2. p. 282. y) Vid. etiam Montfaucon, l'Antiquité expliquée, Tom. 5. Part. 2. p. 196. et Supplement, Tom. 4. p. 29. z) Moré Nev. Part. 1. c. 16. a) Ita Cleric. Calmer. Scheuchzer. Abicht in Dissert. de Cultivis fauris, etc. quem vid. in Nov. Theatro Philolog. Tom. 1. b) Vid. Iulian. Dialog. cum Tryphon. p. 341. 342.

Und beschneide die Kinder Israel zum andern male vom neuen. Eine falsche Uebersetzung dieser Stelle hat sowohl den Juden, als auch verschiedenen christlichen Auslegern, zu seltsamen Träumereyen Gelegenheit gegeben. Der Befehl, den man hier liest, will nicht so viel sagen, man soll, diejenigen, die schon beschnitten sind, noch einmal beschneiden. Es ist zwar an dem, daß die Rabbinen solches behaupten, und daß, nach der Erzählung des heil. Augustinus, einige alte Kirchenlehrer die Nothwendigkeit der Wiederholung der Taufe hierauf gründeten; allein alles das, was die Juden von der unvollkommenen Art vorbringen, mit welcher die Beschneidung in der Wüsten war verrichtet worden, hat weiter keinen Grund, als in ihrer Einbildung. Alles, was Gott hier befiehlt, besteht darinnen, man soll die Beschneidung, welche in der Wüste überhaupt war unterlassen worden, wieder einführen c). Fragt man, wenn dieser Befehl, die Beschneidung zu erneuern, zum ersten male war gegeben worden; so antworten wir, allem Ansehen nach an dem Berge Sinai, in dem ersten Monate des andern Jahres nach dem Ausgange aus Aegypten d). Man weiß, daß die Israeliten an dem vierzehnten Tage dieses Monats das Passah feyren sollten, es ist auch bekannt, daß, nach dem Gesetze, niemand an der Feyer dieses Festes Theil haben konnte, weur er entweder selbst, oder wenn jemand von seiner Familie und seinem Gefinde, nicht beschnitten war. Vermuthlich ließ Moses damals alle diejenigen beschneiden, welche in Aegypten dieses Zeichen des Bundes nicht erhalten hatten; und obgleich nirgends gesagt wird, daß die Beschneidung in Aegypten, besonders in dem Jahre, in welchem die Israeliten von damen auszogen, wäre unterlassen worden, so läßt sich doch gar leicht begreifen, daß, bey der Knechtschaft, in welcher sie unter dem grausamen Joche der Aegypter seufzten, und hernach bey den langen und beschwerlichen Reisen, welche sie thun mußten, ehe sie bey dem Berge Sinai anlangten, viele von ihnen diese ihre Pflicht nicht beobachteten. Es kann auch seyn, daß die oftmalige Abwesenheit Moses, im Anfange ihres Aufenthaltes bey Sinai, Gelegenheit gab, daß die Väter diese ihre Pflicht bey ihren Kindern nicht beobachteten, so daß sich Moses den Tag vor dem Passahfeste genöthiget sah, den Fehler wieder gut zu machen, und zu befehlen, alle diejenigen ohne Verzug zu beschneiden, welche dieses

neuen. 3. Und Josua machte sich scharfe Messer, und beschnitt die Kinder Israel an dem Hügel der Vorhüte. 4. Die Ursache aber, warum sie Josua beschnitt, ist diese, weil alles Volk, das aus Aegypten gezogen war, alle Mannspersonen, sage ich, alle Kriegerleute, in der Wüsten auf dem Wege gestorben waren, nachdem sie aus Aegypten gezogen waren, 5. Und weil zwar alles Volk, welches ausgezogen war, war beschnitt-

Vor  
Christi Geb.  
1451.

ten Sacrament nicht erhalten hatten. Hier erhält Josua Befehl, eben dasselbe zu fordern; und weil dieser Befehl zum andern male gegeben wird, so ist er in solchen Worten abgefaßt, welche die Wiederholung desselben anzeigen e), und so viel sagen wollen: die Ceremonie der Beschneidung, welche so lange Zeit ist unterlassen worden, soll wieder erneuert werden. Hätte der heil. Hieronymus dieses bedacht, so würde er sich nicht so viel Mühe gegeben haben, die elenden Einfälle der Rabbinen über diese Sache zu widerlegen, ja er würde auch nicht gesagt haben, die Beschneidung, welche Josua dem Volke anbefehlen sollte, wäre die geistliche Beschneidung des Herzens gewesen f). Allein die ganze Sache rühret daher: Dieser gute Kirchenwater, ob er gleich unter allen denen, die diesen Namen führen, der gelehrteste war, hatte sich in den ehelosen Stand dergestalt verliebet, und war vermaßen wider den Estand eingewonnen, daß er den Worten, die wir untersuchen, gleichwie vielen andern, kein andere als diejenige Bedeutung beylegte, die mit seiner geliebten Meynung am besten übereinkam. Daher kam es auch, daß er dabey auf eine so ehrenrührige und heftige Art wider seine Gegner schrieb. Doch er merkte selbst den Fehler, den er begangen hatte, und bekannte denselben aufrichtig in seiner Apologie 49 g), welches vielleicht das schönste Stück der Veredsamkeit ist, das man jemals gesehen hat. Patrick, Pyle, Allgem. Weltbitt. II. Theil, 498. S. und Stackhouse, I. Th. 529. S.

c) Ita Cleric. Calmer, etc. d) Andere sagen, dieser Ausdruck, zum andern male, beziehe sich auf die Beschneidung Abrahams und seiner Familie. S. die Engl. Bibl. den Polus, Geny, Mastius, le Clerc, Calmer etc. e) Vii. Selden. de Synedr. Lib. 2 c. 2. §. 1. f) Hieronym. in loc. et contra Iovin. g) Vid Hieronym. pro Libris adu. Iovinian. apolog. Oper. Tom. 2. p. 70. edit. Francof. 1684.

B. 3. Und Josua ... beschnitt die Kinder Israel. Er ließ den göttlichen Befehl, sowol diesseit,

als jenseit des Jordans, an dem ganzen Volke vollstrecken; und solches geschah allein Ansehen nach an eben demselben Tage, damit ein jedweder Israelite das Passah feyren konnte. Es konnte auch gar leicht geschehen; weil es gleich viel war, wer es verrichtete. Vater, Mutter, Anverwandte, Freunde, ein jedes konnte die Verrichtung, von welcher hier die Rede ist, über sich nehmen, gleichwie solches auch die Priester und Leviten thun konnten. Patrick, Polus.

An dem Hügel der Vorhüte. Nach dem Hebräischen heißt es: zu Gibeah haarakoth. Wir haben es vollkommen nach dem Buchstaben übersezt. Man legte diesen Namen demjenigen Orte von dem Gefilde bey Gilgal bey, an welchem sich die Israeliten beschnitten. Patrick.

B. 4. 5. 6. 7. Die Ursache aber, warum sie Josua beschnitt, etc. Diese Ursache wird in dem Texte deutlich angezeigt. Es war solche diese, weil, außer dem Josua und Caleb, die sechsmal hundert tausend streitbaren Männer, welche aus Aegypten gezogen waren, insgesammt, in den vierzig Jahren, welche das Volk in den arabischen Wüsteneyen zugebracht hatte, gestorben waren, und weil man binnen solcher Zeit unterlassen hatte, die Knäblein, welche geboren werden waren, zu beschnneiden. Wo rühret aber diese Nachlässigkeit her? Gewiß nicht aus Verachtung; denn die heil. Schrift macht den Israeliten deswegen keinen Vorwurf. Was war es denn nun sonst? Die Rabbinen sagen, es war Klugheit, weil der Nordwind, welcher zur Heilung der Wunden, die von der Beschneidung entkünden, nöthig war, nicht wehete, so lange sich die Israeliten in der Wüsten aufhielten, damit er die Wolfensäule nicht vertreiben möchte h). Allein anstatt dieser rabbinischen Grillen haben die Gelehrten andere viel wahrscheinlichere Ursachen von dieser langen Unterlassung der Beschneidung angegeben. I. Die erste ist diese: Da der Zweck der Ceremonialgesetze, besonders der Beschneidung, dahin gieng, die Israeliten von den abgöttischen Völkern zu unterscheid-

(45) Es ist dieses zwar die Weise des Hieronymi sonst nicht gewesen; und auch in dieser Apologie findet man nichts von dieser Stelle. Er erklärt sich darinnen nur in Ansehung einiger harten Ausdrücke, so er gebraucht, und die eine Geringschätzung des Estandes anzuzeigen schien. Uebrigens kann Hieronymi allegorische Deutung dieser Begebenheit (welche im ersten Buche wider Iovinian. S. 31. der erasmischen Ausgabe im IIten Bande befindlich ist) eben so wenig der buchstäblichen Nachricht von dieser Beschneidung widersprechen, als wenig er die Austrocknung des Jordans, oder die Beschneidung Moiss leugnet, wenn er kurz vor dieser Stelle mit beyden Begebenheiten auf gleiche Art spielt. Vielmehr ist das Gegentheil erweislich, sowol aus seinem Buche, de locis Hebr. unter dem Namen Galgala, Tom. III. p. 284. als auch noch deutlicher aus dem comm. in ep. ad Galat. c. 3. fin. Tom. IX. p. 172. der gedachten Edition.

Jahr  
der Welt  
2553.

ten worden, sie aber keinen von dem Volke beschnitten hatten, das in der Wüsten unterwegs geboren war, nachdem sie aus Aegypten gezogen waren. 6. Denn die Kinder Israel waren vierzig Jahre durch die Wüste gezogen, bis daß das ganze Volk der Kriegskente umgekommen war, die aus Aegypten gezogen waren, und welche der Stimme des Herrn nicht gehorchet hatten, denen der Herr geschworen hatte, daß sie das Land nicht

v. 6. 4 Mos. 14, 33. 34. 23.

sehen scheiden; so war es nicht nöthig, sie in der Wüsten zu beschneiden, weil sie sich daselbst unmöglich mit andern Völkern vermischen konnten. Dieses ist, unter den Alten, die Meynung des Theodoretus i) und des heil. Hieronymus k); und unter den neuern Kunstrichtern, des Grotius, Episcopus und le Clerc, und wir finden auch, daß sie Pyle den übrigen vorgezogen hat. II. Die andere Ursache, welche zugleich den mehresten Beyfall erhalten hat, ist diese: Weil die beständigen Bewegungen der Israeliten, die Ungewisheit der Zeit, wenn sie ihr Lager abbrechen sollten, die Unfruchtbarkeit der Orter, an welchen sie sich aufhielten, und die Beschwerlichkeiten der Reise die Beschneidung für die Kinder sehr gefährlich machten; so wollte sie Gott damit verschonen. Diese Meynung haben einige geschickte Rabbinen angenommen, wie man solches aus dem Seldenus l) sehen kann, gleichwie es auch von den gelehrten Auslegern der Engl. Bibel, dem Polus und Wells gesehen ist m). III. Allein diese Ursachen scheinen nicht einem jedweden hinlänglich genug zu seyn. Die Reisen der Israeliten geschahen in den letztern acht und dreyßig Jahren ihres Aufenthaltes in der Wüsten nicht gar zu ofte. Ueber dieses würde es besser gewesen seyn, wenn man in Ansehung der Zeit einige Veränderung vorgenommen, und diese Ceremonie, anstatt sie auf den achten Tag zu setzen, lieber bis zu dem ersten Lagerplatze verschoben hätte, als daß man sie ganz und gar unterließ, weil gewisse Segen damit verknüpft waren, deren diejenigen beraubt wurden, welche starben, ohne daß sie beschnitten waren. In diesem Stücke konnte also die Beschneidung nicht unterbleiben, obgleich die erste Absicht der Einfegung diese war, zu verhindern, daß sich die Kinder Israel mit den fremden Völkern in keine genaue Verbindung einlassen möchten. Lasset uns hierzu noch dieses setzen, daß sie diese letztere Betrachtung von der Beobachtung eines ausdrücklich gegebenen Gebotes gar nicht befreyn konnte, wenn auch gleich die Beschneidung bey keinem andern Volke gebräuchlich gewesen wäre; welches doch gar nicht statt fand, indem die Beschneidung von den Idumäern, und vielleicht auch von den Midianitern beobachtet wurde. Diese Betrachtungen, nebst noch einigen andern haben gewisse scharfsinnige Kunstrichter bewogen, zu sagen, die Beschneidung wäre die Zeit über, da die Israeliten in der Wüsten herumreiseten, deswegen unterlassen worden, weil sie geglaubt hätten, das Gebot von der Beschneidung verbande sie nicht eher, als bis sie sich in dem Lande Canaan niedergelassen hät-

ten, und zwar um so vielmehr, weil bey der Erneuerung des Bundes, die an dem Berge Sinai geschah, in diesem Stücke gar nichts vorgeschrieben wurde n). Hieraus läßt sich schließen, daß die Beschneidung zur Seligkeit nicht so nöthig war, als es einige sowol christliche, als jüdische Lehrer, und besonders diese letztern, geglaubet haben, unter welchen einige in dem Aberglauben so weit gegangen sind, daß sie auch ihre bereits verstorbenen Kinder beschneiden ließen, wenn es bey ihrem Leben nicht hatte geschehen können. Patricius, und Allgem. Weltbist. II. Theil, 483. S. IV. Da auch diejenigen Meynungen, welche einander gerade zuwider sind, ihre Vertheidiger finden, so giebt es Ausleger, welche behaupten, die Unterlassung der Beschneidung hätte daher gerühret, weil Gott, welcher auf die Israeliten zornig gewesen wäre, es nicht hätte haben wollen, daß die Kinder dieser Rebellen die Ehre haben sollten, dieses Zeichen seines Bundes, so lange ihre Väter lebten, zu tragen. So urtheilt unter andern Henry o) davon. V. Endlich hat noch ein anderer berühmter Schriftsteller eine fünfte Vermuthung vorgebracht, welche also lautet: Da der vermischte Haufe Aegypter, welcher den Israeliten nachfolgte, ein Bild von der Vernunft der Heiden war; so mußte, weil die Ceremonien, und besonders die Beschneidung, abgeschafft werden sollten, um den Unterschied, der sich unter den Kindern Seth befand, aufzuheben, der Gebrauch der Beschneidung damals unterlassen werden. Im übrigen, sagt dieser geschickte Mann ferner, wollte Gott nicht haben, daß diese Ceremonie so lange sollte unterlassen werden, bis die Kinder Israel in das Land Canaan gekommen wären; und zwar erstlich deswegen, damit dieses nicht Gelegenheit geben möchte, einige Cananiter unter die Hebräer zu mengen; zum andern, damit diejenigen, welche in das Land Canaan kamen, weil sie eben sowol, als die Kinder der Aegypter, unbeschnitten waren, und nachmals durch die Beschneidung einander gleich wurden, nicht Gelegenheit haben möchten, ihnen ihre Herkunft, welche verschieden war, vorzuwerfen. Alix p). Es mag sich nun aber mit der Wahrheit dieser Betrachtungen und ihren verschiedenen Graden der Wahrscheinlichkeit und der Stärke verhalten, wie es will; so ist doch dieses gewiß, daß Gott die Unterlassung der Beschneidung nicht verdammt, und den Israeliten kein Verbrechen daraus machte, und man begreift ohne Mühe, daß, da das Gebot davon nicht in dem Rechte der Natur gegründet, sondern bloß ein positives, und noch dazu ein

Cere-

sehen sollten, welches der Herr ihren Vätern uns zu geben geschworen hatte, und welches ein Land ist, darinnen Milch und Honig fließen. 7. Und er hatte an ihrer Stelle ihre Kinder erwecket, welche Josua beschnitt, weil sie unbeschnitten waren: Denn man hatte sie auf dem Wege nicht beschnitten. 8. Und als man das ganze Volk beschnitten hatte, blieben sie an ihrem Orte in dem Lager, bis sie geheilet waren. 9. Und der Herr sprach

Vor  
Christi Geb.  
1451.

Ceremonialgesetz war, die Ursache, welche von den Beschwerlichkeiten der Reise hergenommen ist, allein hinlänglich war, dasselbe, mit Genehmigung des Herrn, nicht zu beobachten <sup>46)</sup>. Die Israeliten thaten damals weiter nichts, als daß sie sich nach einem Grundsatz richteten, den sie überhaupt angenommen haben; nämlich, man kann dieses Sacrament aufschieben, wenn man es nicht ohne Gefahr empfangen kann <sup>q)</sup>. Es kann auch seyn, daß, weil sie merkten, daß Gott zornig auf sie wäre, sie sich nicht unterstünden, dieses Sacrament an ihren Kindern zu verrichten, weil sie befürchteten, sie möchten es entheiligen. *Stadthaus, I. Theil, 530. 531. S.*

h) Vid. Buxtorf. *Synagog. Lud. c. 4. p. 87.* i) *Quaest. 2. ad Ios. k) In Epist. ad Galat. Lib. 1. ad fin. l) Vbi sup. m) Ita etiam Lightfoot. Hor. Hebr. in 1 Cor. 7, 19. Tom. 2. pag. 900. Mas. Bonfrier. Calmet. etc. n) Vid. Fortunat. Scacchus, Sac. *Elaeobryss. Myrobaec. c. 54.* o) Ita Valquez. *Perer. Mas. in Synopf. p) Reflexions sur les cinq Livres de Moise, Part. 2. c. 15. Tom. 1. p. 226. q) Vid. Lightfoot. ubi sup. et Vesp. Groning. p. 21.**

W. 7. Und er hatte an ihrer Stelle ihre Kinder erwecket, welche Josua beschnitt, u. Wenn man die vornehmsten Ursachen von der Erneuerung dieser Ceremonie zusammen nimmt, so kann man sagen, Gott habe sie dieselbe beobachten lassen, 1. die Schmach Aegyptens von ihnen wegzunehmen, wie solches in dem 9. v. angezeigt wird; 2. das Volk in den Stand zu setzen, das Passah zu feiern <sup>r)</sup>; 3. ihm die bevorstehende Erfüllung der an den Abraham ergangenen Verheißungen durch diejenige Handlung zu bestätigen, welche das Siegel derselben seyn sollte <sup>s)</sup>; 4. das Vertrauen der Israeliten durch ihre Unterwerfung unter einen Befehl zu erforschen, dessen Voll-

streckung sie in Gefahr setze, ihre Feinde möchten also mit ihnen umgehen, wie ehemals Levi und Simeon <sup>t)</sup> in gleichem Falle mit den Schemiten umgingen, *Engl. Bibel*, und vielleicht auch, 5. ihnen, durch die Erlaubniß, dieses Sacrament ihren Kindern zu erweisen, zu zeigen, daß die Zeit seines Zornes vorüber wäre, und daß er ihnen erlaubte, zu seiner Ruhe einzugehen. *Henry.*

r) 2 Mos. 12, 48. s) 1 Mos. 17, 8. 9. 10. t) 1 Mos. 34, 25. 26.

W. 8. Und als man ... beschnitten hatte, blieben sie an ihrem Orte in dem Lager, bis sie geheilet waren. Sie hielten sich unter ihren Zelten ruhig, und wurden von niemandem gestört, bis sie völlig heil waren. Die Ceremonie wurde an dem ersten Tage des Monats Nisan verrichtet, an dem dreizehnten Tage schmerzte die Wunde am Heftigsten <sup>u)</sup>, und an dem vierzehnten fiengen die Feyerlichkeiten des Passah an. *Patrick.* Da sie sich mit scharfen Steinen beschnitten, so konnte dieses etwas dazu beitragen, daß sie bald heil wurden, weil diese Werkzeuge keine so große Entzündung verursachen, als metallene Messer, oder Scheermesser. *Allgem. Weltgeschichte, II. Theil, 498. S. x).*

u) S. 1 Mos. 34, 25. x) Man muß überdies merken, daß nicht eben alle diejenigen, so über den Jordan giengen, beschnitten wurden, sondern nur diejenigen, welche in der Wüste geboren waren. Die ersten konnten das Passah zubereiten, und die Beschwerlichkeit der andern hinderte sie nicht davon zu essen.

W. 9. Und der Herr sprach zu Josua: Heute habe ich die Schande Aegyptens von euch gewälzt. Unter sehr vielen Muthmaßungen, welche man über den Verstand dieser Worte vorgebracht hat <sup>y)</sup>, haben

(46) Dieser Ausspruch ist ohne Zweifel der allerrichtigste. Daß die Beschwerlichkeiten der Reise Ursache daran gewesen, will ohne Zweifel der Text selbst sagen, dessen Ausdrücke nicht nur die Zeit und den Ort solcher Unterlassung anzeigen; sondern eben durch dessen Anzeige, und besonders durch das, sonst überflüssig scheinende Wort *וְכִי* die Ursache zu erkennen geben wollen. Daß es aber nicht ohne göttliche Genehmigung unterblieben seyn könne, ist daraus abzunehmen <sup>a)</sup> weil Gott die Israeliten nie deswegen bestraft, noch ein Mißfallen darüber bezeuget, wie es schon oben erinnert worden. <sup>b)</sup> Weil Moses, der in andern Angelegenheiten von weit geringerer Erheblichkeit den Herrn gefragt, 4 Mos. 15, 32. u. f.; auch den Eifer Gottes über die Unterlassung der Beschneidung an sich selbst erfahren hatte, 2 Mos. 4, 24. gewiß nicht darzu stille würde geschwiegen haben, wörfene er der Willkürmeinung Gottes hierinnen nicht versichert gewesen, wäre. <sup>c)</sup> Weil dieser gegen den Josua erneuerte Befehl nicht undeutlich eine anderweitige Verordnung voranzusetzen scheint, nach welcher man sich bisher gerichtet; außer welchem Falle er schwerlich ohne Bezeugung des göttl. Mißfallens abgesehen worden seyn würde. Siehe auch die 335. Anmerk. des Herrn D. *Baumgartens* zu der *Allgem. Welthist. S. 483.*

Jahr  
der Welt  
2553.

sprach zu Josua: Heute habe ich die Schande Aegyptens von euch gewälzet. Und dieser Ort

haben sich die mehresten Ausleger vereinigt, unter der Schande Aegyptens, die Vorhaut zu verstehen, welche die Israeliten den Aegyptern ähnlich machte, und welche die Aegypter in ihren Augen, so lange sie unter ihrem Joche seufzeten, zu einem Gräuel gemacht hatte 2). Spencet legt den göttlichen Worten einen andern Verstand bey. Er versteht, unter der Schande Aegyptens, die Slavery, welche die Israeliten den Aegyptern auf eine so schändliche Weise unterwürfig gemacht hatte a), und glaubt, die Beschneidung hätte diese Schande weggenommen, weil sie an den Tag legte, daß diejenigen, an welchen man sie verwalkete, die Kinder Abrahams, die rechtmäßigen Erben dieses Patriarchen, ja diejenigen wären, welchen das Land Canaan wäre verheißen worden. [Es scheinbar aber auch dieser Gedanke ist, so muß man sich von demselben doch nicht blenden lassen. Die Israeliten, welche in Aegypten Sklaven gewesen waren, waren allda beschnitten worden. Wenn man also unter der Schande Aegyptens die Slavery verstehen mußte, in welcher die Israeliten in Aegypten seufzeten, so könnte man sagen, sie wären in Aegypten, als sie daselbst Sklaven waren, in keiner Slavery gewesen, weil sie zu derselben Zeit beschnitten waren b)]. Theodoretus, welcher glaubt, die Israeliten hätten sich in Aegypten nicht beschnitten, heget eine Meynung, welche der Meynung des Everters nahe kömmt. Er sagt, die Hebräer, welche vorhero in Aegypten Sklaven waren, wurden Herren von dem Lande Canaan, als sie die Beschneidung, und mit derselben das Zeichen empfingen, an welchem man sie für die Nachkommen Abrahams, Isaacs und Jacobs erkennen konnte, welchen Gott dieses Land gegeben hatte; Andern Auslegern gefällt die Meynung des H. Levi: ben: Gerson. Dieser Lehrer setzet voraus, die Israeliten wären bey den Aegyptern zum Gelächter geworden, als welche ihrer gespottet hätten, da sie gesehen, daß sie in den dürrn arabischen Wüsteneyen herum irreten und umfamen, ohne daß sie in das Land Canaan kommen könniten, da sie sich doch gerühmet hätten, sie wären von dem Besitze derselben versichert c). Diese Schande hätte nun Gott weggenommen, indem er sie das Zeichen seines Bun-

des, welches die bevorstehende Einnehmung dieses Landes angekündigt hätte, wiederum hätte annehmen lassen. Wenn wir aber alles genau erwägen, so halten wir es dennoch mit der ersten Erklärung, welche die natürlichste ist 4) d). Patrick, Polus, Saebouse ebendaß, und die Allgem. Weltgeschichte, ebendaß. Unterdessen erklärt man sich in diesem lehrern Werke über die vorhabende Sache nicht anders, als auf eine etwas allgemeine Art, und zwar folgendergestalt: „Dieses Zeichen des Gehorsams der Israeliten (die Beschneidung) war Gott so angenehm, daß dieses allerhöchste Wesen zu ihnen sagte, es habe die Schande Aegyptens von ihnen weggewälzet; „das heißt, er sähe sie nicht mehr für unbeschnittene Aegypter, sondern für sein Volk an.“ Dieses ist gerade das Gegentheil von dem, was einige Gelehrte behauptet haben, nämlich, die Beschneidung wäre in Aegypten etwas gewöhnliches gewesen, die Aegypter hätten die übrigen Völker aus Verachtung Unbeschnittene genennet, und Gott hätte also die Schande Aegyptens, oder wie die 70. Dolmetscher übersetzen, den Vorwurf Aegyptens, das ist dasjenige, was die Aegypter den übrigen Völkern vorwurfsen, und den Vorwurf welchen sich die Israeliten durch die Unterlassung der Beschneidung auch zugezogen hätten, von ihnen weggenommen, indem er dem Josua befohlen hätte, sie beschneiden zu lassen e). Wir nehmen es aber als etwas ausgemachtes an, daß die Beschneidung bey den Juden weit älter ist, als bey den Aegyptern f), und glauben, die Schande Aegyptens bedeute nicht das, was die Israeliten bey den Aegyptern verhaßt machte, sondern dasjenige, was in Ansehung der Aegypter eine Schande war; nicht was sie andern vorrücken konnten, sondern was man ihnen selbst vorwerfen konnte g). Die Israeliten hielten die Vorhaut für eine Schande h). Sie hatten die Aegypter unbeschnitten gefunden und auch also verlassen; es konnte also die Vorhaut nicht besser beschreiben werden, als wenn man sie die Schande Aegyptens nennete. Schudford, III. Theil. 377. S. Aber, spricht man, warum wird denn die Vorhaut nicht eben sowohl die Schande Canaans, als die Schande Aegyptens genennet, da die Cananiter eben so wenig

(47) Nur möchte man diese Erklärung füglich also vortragen, daß die Schande Aegyptens nicht sowohl die Vorhaut selbst bedeute; denn sonst hießen die Worte nur so viel: heute habe ich die Vorhaut von euch genommen. Das wußten sie vorhin! als vielmehr; alles, was mit der Vorhaut und deren Verhaltung nachtheiliges verbunden war, besonders die äußere Ähnlichkeit mit den Aegyptern und andern unbeschnittenen Völkern, welche bey der damaligen Verfassung der Religion erheblich genug war. Die Worte hießen folglich so viel: Dadurch, daß ihr euch habt beschneiden und die Vorhaut von euch nehmen lassen, ist nun alles von euch genommen, was euch bisher noch den unbeschnittenen Aegyptern ähnlich gemacht, und von ihren Verderbnissen noch angehangen hat: ihr seyd dagegen auf eine feyerliche Weise als meine Bundesgenossen und als ein geheiligtes Volk erklärt, auch zu allen Vorrechten, an welche kein Unbeschnittener einen Anspruch hat, völlig berechtiget. u. f. f.

Ort ist bis auf den heutigen Tag Gilgal genennet worden. 10. Es lagerten sich also vor Christi Geb. Die Kinder Israhel in Gilgal, und hielten das Passah an dem vierzehnten Tage des Monats, 1451.

v. 10. 2 Mos. 12, 6.

nig beschnitten waren, als die Aegypter? Man giebt hierauf eine dreyfache Antwort. I. Weil die benachbarten Völker, welche unter den Cananitern wohnten, als solche, die Abraham mit seinen Rebensweibern gezeugt hatte, vermuthlich den Gebrauch der Beschneidung hatten; da hingegen die Aegypter denselben nicht hatten, weil sie schon daran allein, daß ein Kind beschnitten war, dasselbe für ein hebräisches erkannten i). II. Die Israeliten kamen aus Aegypten. Die Borhaut war ein Schandfleck, den sie, wie es schien, von daher mitgebracht hatten. Man konnte sie vor unbeschnittene Aegypter ansehen, so lange sie das Siegel des mit ihrem Väteren gemachten Bundes, und so zu sagen, das Zeichen ihrer Rechte auf das Land Canaan, nicht annahmen. III. Ihre Väter hatten allem Ansehen nach in Aegypten angefangen die Beschneidung zu unterlassen, welche sie auch bey ihrem Aufenthalt in der Wüsten noch immer unterließen 48).  
Polus.

y) Vid. Vesper. Groning. *vbi sup.* z) Ita Bonster. Menoch. a Lapid. Calmer. etc. a) Spencer. de Legib. Hebr. Lib. 1. c. 4. sect. 4. Vid. etiam Buddeus. Hist. Eccl. V. T. Tom. 1. p. 644. col. 1. b) Die Worte, welche hier eingeschlossen sind, sind von dem Saurin entlehnt, Tom. 3. Disc. 2. c) Pyle ist von dieser Meinung nicht entfernt. Druket er sie nicht in seiner Paraphrase aus, so leget er sie doch in der Anmerkung, die er dazu gemacht hat, deutlich an den Tag. d) Die gelehrten Verfasser der Anmerkungen zu der Engl. Bibel, und nicht ihnen Senry, verstehen, wie es scheint, unter der Schande Aegyptens, vornehmlich die Gleichgültigkeit gegen die Religion, die Neigung zur Abgötterey, und die Unterlassung der Beschneidung, welche die Israeliten in Aegypten angenommen hatten. e) Dieses ist die Meinung des Herrn le Clerc, welche Saurin an dem vorhin angezeigten Orte vollkommen widerleget hat. f) S. die Anmerkungen zu 1 Mos. 17, 10. und den Herren Schuckford, Tom. 1. p. 314. g) Eben eine solche Lebensart findet man in dem Gen. 3, Od. 12, v. 6. Lib. 4. h) 1 Mos. 34, 14. 1 Sam. 14, 6. und c. 17, 26. i) 2 Mos. 2, 6.

Und dieser Ort ist ... Gilgal genennet worden. Von Galal, welches wälsen, abschneiden, wegzunehmen bedeutet. Die Sache ist deutlich: Unter dessen übersetzt Josephus, dem Theodorus gefolget

(48) Ob nicht bey allen diesen Betrachtungen doch noch manche Schwierigkeiten übrig bleiben, deren manche auch schwerlich aus dem Grunde zu heben seyn dürften, überlassen wir der Beurtheilung anderer; indem hier weder ohne Weitläufigkeit davon gehandelt werden könnte, noch auch überhaupt die historischen Nachrichten von dem Gebrauch der Beschneidung bey andern Völkern (worauf hier gar vieles ankömmt) so vollständig und zuverlässig sind, als man es wol wünschen möchte. Man sehe indessen des sel. D. Gottlob Weernsdorfs diss. de circumcissione, besonders assert. 4. et 5.

(49) Das wird gemeinlich also dafür gehalten. Das Gegentheil aber war die Meynung des sel. D. Chr. Fr. Tesenreuters, dessen Andenken bey unserer altborschen Universität ewig im Segen bleiben wird. Selte Gründe findet man in einer besondern diss. de passih. in deserto nunquam intermissio.

ist, das Wort Gilgal, nicht durch Wälzung, sondern durch Freyheit k), gleich als ob dieser Ort deswegen also wäre genennet worden, weil die Israeliten, als sie daselbst angekommen waren, sich als solche Leute ansehen konnten, welche von der ägyptischen Knechtschaft, und von den Mühseligkeiten, die sie in Arabien erduldet hatten, völlig befreyet waren. Partrick.

k) Antiqu. Lib. 5. c. 1.

Bis auf den heutigen Tag. Man sehe die Anmerkung zu Cap. 4. v. 9. Partrick l).

l) Bis zu der Zeit, da dieses Buch ist geschrieben worden. le Clerc.

10. ... Die Kinder Israhel ... hielten das Passah. Es war das dritte mal, daß sie dieses Fest feyerten. Das erste mal war es zur Zeit ihrer Abreise aus Aegypten geschehen m), und das andere mal das folgende Jahr, als die Stifftshütte unten an dem Berge Sinai war aufgeschlagen worden n). Sie hatten es also in neun und dreyßig Jahren nicht gefeyert 49), ja sie hatten sich nicht unterstanden, es zu feyern, weil sie nicht beschnitten waren. Ueberdieses war solches Fest nur für die Zeit ihres ruhigen Besizes des Landes Canaan eingeschaget worden o). Endlich ist es eine ausgemachte Sache, daß die Kinder Israhel in der Wüsten alle Opfer unterließen p). Man sehe die Synopsis des Polus.

m) 2 Mos. 12. n) 4 Mos. 9. o) 2 Mos. 12, 25. p) Amos 5, 25. Nach der Meynung des le Clerc, fehlte es ihnen an Opfertieren, und die gelehrten Verfasser der Allgem. Weltgeschichte mutmaßen, sie hätten nicht Getreide genug gehabt, ungesäuertes Brodt zu backen.

An dem vierzehnten Tage des Monats, gegen Abend. Man sehe die Anmerkungen zu 2 Mos. 12, 6. Partrick.

In dem Gefilde von Jericho. Man hatte deswegen die Stifftshütte mitten in dem Lager aufgeschlagen, damit man das Lamm, nach dem Befehle q), daselbst opfern konnte, und diejenigen, welche jenseit des Jordans wohnten, konnten sich mit geringerer Mühe dahin begeben, als man sich in den folgenden Zeiten



Jahr  
der Welt  
2553.

nats, gegen Abend, in dem Gesilde von Jericho. 11. Und an dem andern Tage des Passah assen sie von dem Getreide des Landes, nämlich ungesäuertes Brodt und geröstetes Korn, an eben diesem Tage. 12. Und das Manna hörte am andern Tage auf, nach-

v. 11. 2Mos. 12, 39. 3Mos. 2, 14. v. 12. 2Mos. 16, 35.

Zeiten von verschiedenen Orten des gelobten Landes nach Jerusalem begab. Patrick.

q) 5 Mos. 16, 2.

B. 11. Und an dem andern Tage des Passah assen sie von dem Getreide des Landes, 2c. Das heißt, von dem Getreide des vorhergehenden Jahres, das sie an verschiedenen Orten fanden, welche die Leute auf dem Lande, indem sie sich nach Jericho begeben, verlassen hatten. Polus, Patrick, Pyle. Unter dessen ist die Sache nicht ganz gewiß, und verschiedene Ausleger verstehen das Hebräische nicht auf diese Art. Sie glauben, es zeige eben so wohl neues Getreide, als das Getreide von dem vergangenen Jahre an, wie man solches aus der Synopsis des Polus sieht. Wells r). Es heißt in dem Hebräischen, sie assen von der Frucht des Landes; und weil das Wort Gnabur, welches so viel heißt als Frucht, oder was hervorgewachsen ist, von einem Stammworte herkömmt, das vorüber gehen bedeutet, so glaubt man, man müsse übersetzen, von der Frucht, oder dem Getreide des vergangenen Jahres. Allein außer dem, daß das Wort Gnabur, welches sonst nirgends, als hier steht, eben deswegen eine etwas zweifelhafte Bedeutung hat, so heißt es in dem Texte deutlich, die Israeliten assen von der Frucht des Landes Gnabur, an eben dem Tage, an welchem sie geröstet Korn assen, sie konnten aber nicht eher geröstet Korn essen, als an dem 16. Tage des Monats, nachdem die Garbe war geopfert worden; es ist also mehr als wahrscheinlich, daß ihre ungesäuerten Brodte von neuem Getreide, und zwar von eben demselben, dessen Lehren sie rösteten, gemacht wurden. Man muß demnach übersetzen: Und nach dem Passah assen sie von dem Getreide des Landes, nämlich ungesäuerte Brodte und geröstet Korn. Obgleich das Wort macar, wenn man es in scharfem Bestande nimmt, eigentlich den andern Tag bedeutet; so kann es doch auch eine entferntere Zeit, einen von den folgenden Tagen anzeigen. Wenn die Israeliten ihr ungesäuertes Brodt aus altem Getreide backen hätten, so sieht man nicht, warum Josua die Anmerkung gemacht hätte, daß sie es nach dem Passah gegessen hätten. Hierinnen war nichts außerordentliches: Sagt man aber, er rede von neuem Getreide, so sieht man die Ursache gar bald ein, als

welche diese ist, weil man nicht eher davon essen konnte, als nach dem Passah, wenn die Garbe geopfert war. Wells. Wir setzen noch hinzu, 1. es ist viel natürlicher, wenn man sagt, die Israeliten hätten von dem Getreide, das auf dem Felde stand, genommen, als sich einzubilden, die Leute des Landes hätten ihnen altes Getreide verkauft, wie Drusus behauptet, oder sie hätten ihnen ihre Kornhäuser überlassen, wie Donserius vorgiebt. 2. Josephus stellet sich die Sache eben so vor, wie wir. 3. Die alten Uebersetzungen unterstützen diese Mutmaßung; denn es heißt nach demselben schlecht hin, von dem Getreide des Landes, ohne von altem oder neuem zu reden. 4. Wenn man sich darauf beruft, daß es scheine, als hätten die Israeliten am andern Tage des Passah ungesäuerte Brodte gegessen, ehe noch die Garbe wäre geopfert worden, und folglich, ehe sie, ohne das Gesetz zu übertreten, vom neuen Getreide hätten essen können; so kann man darauf antworten, vielleicht nahm die Ceremonie, die Garbe zu opfern, ihren Anfang nicht eher, als bis das Volk von dem Lande Canaan völlig Besitz genommen hatte <sup>50</sup>. Schuckford, III. Theil, 361. S.

r) Ita Masius, Cleric. Calmer.

Und geröstetes Korn. Welches von dem Getreide genommen war, das sie antrafen s), und von welchem sie etliche Lehren an dem Feuer rösteten, nachdem sie die Handvoll, oder die Garbe, welche sie nach dem Gesetze dem Herrn bringen mußten t), dargebracht hatten. Patrick, Pyle.

s) 3 Mos. 2, 14. t) 3 Mos. 23, 14.

B. 12. Und das Manna hörte 2c. Weil die Israeliten, wegen des Ueberflusses an Getreide und andern Lebensmitteln, welche sie in dem Lande Canaan antrafen, diese wunderbare Speise nicht mehr nöthig hatten, so hörte Gott, welcher niemals ohne Noth Wunder thut, auf, das Manna vom Himmel fallen zu lassen. Hieraus sieht man deutlich, daß das Manna, welches die Israeliten bisanhero gegessen hatten, eine außerordentliche Speise war, und daß die Hand Gottes, welche sie ihnen so lange Zeit gegeben hatte; dieselbe wunderbarer Weise zu ihrem Unterhalte geschickt hatte. Polus, Patrick, Stackhouse.

Am

(50) Es ist dieses unter andern auch daher um so viel eher zu glauben, weil sich die Verordnungen Gottes wegen der Erstlinge, deutlich erklären, daß die Erstlinge derer Früchte gemeynet seyn, die sie selbst gesäet, und als ihre Arbeit eingesamlet hätten. Siehe 2 Mos. 23, 16. daher diese Ceremonie wenigstens diesesmal gar wohl unverblieben seyn kann. Folglich ist daraus noch nicht zu erweisen, daß der hier angezeigte Tag, der sechzehnte gewesen seyn müsse.

dem sie von dem Getreide des Landes gegessen hatten: Und die Kinder Israel hatten kein Manna mehr, sondern sie aßen dieses Jahr von dem Gewächse des Landes Canaan. 13. Es geschah aber, als Josua nahe bey Jericho war, daß er seine Augen aufhob, und sahe; und siehe, da stand ein Mann gegen ihm über, welcher sein bloßes Schwert in seiner Hand hatte: Und Josua gieng zu ihm, und sagte zu ihm: Gehörest du uns, oder unsern Feinden an? 14. Und er sprach: Nein; sondern ich bin das Oberhaupt von dem Heere des Herrn, und bin igt gekommen. Und Josua warf sich auf seine Angesichte zur Erde, und fiel nieder, und sprach zu ihm: Was hat mein Herr seinem Knechte zu sagen. 15. Und das Oberhaupt von dem Heere des Herrn sprach zu Josua: Siehe deinen Schuh

Vor  
Christi Geb.  
1451.

v. 13. 2 Mos. 23, 23. v. 15. 2 Mos. 3, 5.

Am andern Tage 2c. An dem 14. Tage des Nisan, gegen Abend, wurde das Osterlam geopfert. Am Anfange des 15. Tages, das heißt, nach unserer Rechnung, an eben demselben Tage, nach Sonnenuntergange, schickte man sich an dasselbe zu essen, und aß es auch wirklich. Des andern Tages, als am 16. nachdem man Gott den Gomor geopfert hatte, fieng man an, von dem Getreide des Landes zu essen, und an dem 17. hörte das Manna auf vom Himmel zu fallen. Diese Rechnung wird dadurch bestätigt, weil der Gomor oder die Garbe, an dem 16. des Nisan, an hellem Tage, wiewohl sehr spät, geopfert wurde. Nun fiel aber das Manna des Nachts, oder sehr frühe; man kann also nicht sagen, daß es an eben demselben Tage aufgehört hätte zu fallen, an welchem die Israeliten anfiengen, die Frucht des Landes zu essen. Im übrigen aber sagen wir hier nur, was uns am wahrscheinlichsten zu seyn scheint; denn in diesem Stücke kann man nichts gewisses vorbringen u). Engl. Bibel und Polus.

u) Ita Mal. Serrar. Calmet.

Und die Kinder Israel hatten kein Manna mehr, 2c. Gott hatte sie vierzig Jahre, weniger einen Monat, damit gespeiset. Man sehe die Anmerkung zu 2 Mos. 16, 35. alivo wir gesagt haben, des Manna hätte an dem fünfzehnten, oder an dem sechzehnten Tage des Monats März aufgehört herunter zu fallen. Es fiel in der That seit dem sechzehnten Tage nicht mehr, an welchem es das letzte mal fiel, ob man gleich, wenn man genau reden wollte, sagen müßte, es hätte am siebenzehnten Tage aufgehört zu fallen, weil dieser eben derjenige Tag war, an welchem es aufgehörte, wie wir vorhin angemerkt haben. Man vergleiche hiermit den Polus, und sehe vornehmlich den Wells.

W. 13. Es geschah aber, als Josua nahe bey Jericho war, 2c. Nachdem die Feyer des Passah vollbracht war, und Josua sich Jericho genähert hatte, diese Stadt zu besetzen, damit er wissen möchte, was er für Anstalten machen müßte, wenn er sie mit gutem Erfolge belagern wollte: so erschrak er zu einer Zeit, da er alleine war, gar sehr, als er auf einmal jemanden vor sich x) stehen sah, den er für einen

Menschen hielt, welcher ein Schwert in der Hand hatte, und wie ein Kriegermann aussah. Der Feldherr des israelitischen Volkes näherte sich diesem Unbekannten, und weil er muthmaßete, daß er vielleicht den Feinden angehörte, so fragte er ihn unerschrocken, ob es an dem wäre? Patrick, Pyle.

x) Diesen Nachdruck haben die in dem Grundtexte befindlichen Worte. Sie zeigen eine plötzliche Erscheinung an, wie 1 Mos. 18, 1. Dan. 10, 5.

W. 14. 15. Und er sprach: Nein; sondern ich bin das Oberhaupt von dem Heere des Herrn, 2c. Nein, antwortete der Unbekannte dem Josua, ich gehöre den Feinden nicht an; ich bin das Oberhaupt von dem Heere des Herrn, und ich komme, euch beizustehen. Bey diesen Worten fiel Josua nieder auf die Erde, und indem er die heilige Person anbethete, so fragte er auf eine ehrerbietige Art nach seinen Befehlen; allein der Engel verlangte, er sollte vor allen Dingen seine Schuhe ausziehen, damit er an einem Orte, den seine Gegenwart heilig machte, mit desto größerer Ehrerbietung erscheinen möchte. Alles dieses ist gar leicht zu verstehen; allein es fragt sich, wer der Engel war, der dem Josua erschien, und auf diese Frage sind die Antworten gar sehr getheilt. I. Verschiedene Ausleger sagen, es wäre nach dem Buchstaben ein Engel, vielleicht der Engel Michael, welcher an einem andern Orte das Oberhaupt des Volkes Gottes genennet wird y). Die Juden sind nicht die einzigen, welche geglaubt haben, es gäbe Engel, welche über ein jedwedes Volk gesetzt wären z). Man glaubt aber, man könne, ohne auf dergleichen Gedanken zu verfallen, die Meynung annehmen, Gott habe sich eines seiner Engel bedienet, dem Josua bey dieser Gelegenheit seine Befehle zu überbringen a). II. Allein die meisten alten und neuern Ausleger halten dafür, es werde hier von dem unerschaffenen Engel, dem ewigen Worte, dem Sohne Gottes, dem Oberhaupte der Heere der Engel b), oder dem Anführer des israelitischen Heeres c) geredet, und diese Meynung wird durch verschiedene Gründe bestätigt d). Wir wollen nur die vornehmsten davon anzeigen. 1. Der Engel welcher hier redet, führet eben die Sprache, die derjenige führete, der